

Programm 12. / 13. März 2008

12. März 2008 | Mittwoch

Tagesmoderation: Carlo Schmid

9.00 – 12.00 Uhr

Fortbildungen

Beschreibung siehe Anlage

12.00 Uhr Mittagsimbiss

13.00 Uhr Vortragsbeginn

Begrüßung und Eröffnung

Martin Beutel Vorsitzender des ‚buss‘

Grußwort

Markos Kyprianou (angefragt)

EU-Kommissar für Gesundheit und Verbraucherschutz

13.20 Uhr Vortrag

Die europäische Suchtpolitik

Sabine Bätzing Drogenbeauftragte

14.00 – 17.45 Uhr Kurzvorträge

Nationale Suchthilfesysteme

Frankreich **Raymund Schwan**

Niederlande **Christian Krappel**

Norwegen **Magnar Lie** (angefragt)

Großbritannien **Jane Marshall** (angefragt)

Italien **Walter Tomsu**

Lettland **Peteris I. Seja**

Deutschland **Bernd Wessel**

dazwischen 30 Minuten Kaffeepause

17.45 Uhr Zusammenfassung und Ausblick

Europäische Perspektiven für die deutsche Suchtkrankenhilfe

Martin Beutel

18.30 Uhr Ende des ersten Konferenztages

19.00 Uhr gemeinsames Abendessen

13. März 2008 | Donnerstag

Tagesmoderation: Karin Feugmann

9.00 – 10.30 Uhr

Arbeitsgruppen mit Impuls-Statements

Beschreibung siehe Rückseite

A Kulturelle Kompetenz in der Beratung

G. Tafel

B Glücksspielsucht: Was brauchen Spieler in der Reha? **U. Dickenhorst, W. Schwenk**

C Soziotherapie – Möglichkeiten, Vorteile und Chancen **I. Artz, R. de Visser**

D Referentendiskussion: „Was wirkt wo?“ Grenzen und Möglichkeiten der Systeme
Moderation: **D. Seuthe**

E Selbst- und Fremdbestimmung in der Suchttherapie **U. Kemper**

F Neue Süchte (Internet, Handy)
R. Gaßmann, A. Lindner

G Umsetzung neurobiologischer Erkenntnisse in der therapeutischen Praxis **A. Reimer**

10.30 Uhr Pause

11.00 Uhr Vortrag

Drogenhilfe in sechs europäischen

Großstädten – eine vergleichende Studie

Volker Reissner

11.45 Uhr Vortrag

Suchtmittelpolitik:

Europäische Willensbildung im Spannungsfeld von Nationalstaaten und Stakeholdern

Rolf Hüllinghorst

12.30 Uhr Vortrag

Kulturgeschichte des Alkohols in Europa

Aldo Legnaro

13.00 Uhr

Abschluss der Tagung

Martin Beutel

Arbeitsgruppen mit Impuls-Statements

A Kulturelle Kompetenz in der Beratung

Gerlinde Tafel

Interkulturelle Kommunikation findet nicht zwischen Kulturen, sondern zwischen Individuen statt, die an verschiedenen Bedeutungssystemen teilhaben. In dieser Arbeitsgruppe werden Voraussetzungen, Modelle und Haltungen einer tragfähigen Kommunikationsbeziehung (nicht nur) zu Personen mit Migrationsgeschichte thematisiert, die ein unabhängiges, kultursensibles und wirkungsvolles Handeln ermöglichen.

B Glücksspielsucht: Was brauchen Spieler in der Reha?

Ulrike Dickenhorst, Wolfgang Schwenk

Die ambulante und stationäre Therapienachfrage von pathologischen Spielen ist deutlich angestiegen. Aus der Praxis heraus wird erkennbar, dass der Anteil komorbider Störungen, wie z. B. ADHS, Depression, Dissozialität und Narzissmus, erhöht festzustellen sind. Des Weiteren sind oft massive soziale und finanzielle Belastungsfaktoren zu bewältigen.

Gleichzeitig werden für nicht stoffgebundene Abhängigkeiten kürzere Behandlungszeiten von den Leistungsträgern bewilligt. In der AG werden Behandlungsansätze präsentiert mit dem Ziel, diese im Plenum weiter gehend zu diskutieren. Ziel ist es, einen Qualitätszirkel Glücksspielsucht im buss zu etablieren.

C Soziotherapie – Möglichkeiten, Vorteile und Chancen

Ilona Artz, René de Visser

Am Beispiel von 2 Einrichtungen soll aufgezeigt werden, wie diese Einrichtungen mit ihren speziellen Angeboten Betreuungsziele, Arbeitstherapie und Aufenthaltsdauer in der Soziotherapie gestalten. Dargestellt und diskutiert wird einerseits die Arbeit mit chronisch Alkoholkranken und chronisch drogenabhängig Substituierten sowie andererseits mit chronisch Alkohol- und Medikamentenabhängigen in einem Integrationsbetrieb.

D Referentendiskussion: „Was wirkt wo?“ Grenzen und Möglichkeiten der Systeme

Moderation: Dieter Seuthe

Am ersten Tag der Veranstaltung wurden einige nationale Suchthilfesysteme aus Europa dargestellt und es wurden sicherlich viele Anregungen zum Nachdenken gegeben. Es soll hier die Möglichkeit für eine vertiefende Diskussion mit den Referenten über die verschiedenen Behandlungsansätze und das, was wir in Europa über die Behandlung Suchtkranker voneinander lernen können, gegeben werden.

E Selbst- und Fremdbestimmung in der Suchttherapie Ulrich Kemper

Suchterkrankungen gehen immer mit einem Verlust der Selbstbestimmung einher. Wie viel Fremdbestimmung ist in der Suchttherapie erforderlich? Wie lassen sich therapeutische Regeln begründen? Wie viel Freiheit und Autonomie ist möglich, wie viel Begrenzung nötig? Gibt es einen gesellschaftlichen Konsens über die Freiheit zur Abhängigkeit?

F Neue Süchte (Internet, Handy)

Raphael Gaßmann, Andreas Lindner

Nach rund 25 Jahren sind sie „groß“ geworden, die ehemals „Neuen“ Süchte. Nun werden zum Thema mit Internet und Rollenspielen neue Vertreter gemeldet. Und auch für das Handy werden Ansprüche als Suchtmittel erhoben. Nach jeweils einem kurzen Impulsreferat aus therapeutischer Praxis und Sucht(mittel)politik wird die Arbeitsgruppe angesichts der Probleme mit Internet und Handy zur Klärung der Urfragen ansetzen: Was ist Sucht? Braucht sie einen Stoff? Und was folgt für die Suchthilfe, wenn jede menschliche Tätigkeit süchtig zu entarten vermag?'

G Umsetzung neurobiologischer Erkenntnisse in der therapeutischen Praxis

Andreas Reimer

Welche Konsequenzen haben neurobiologische Erkenntnisse für die stationäre Suchttherapie? Die Flut von neuen Erkenntnissen aus den Neurowissenschaften ist mittlerweile unüberschaubar. Nach einer Einführung sollen anhand von ausgesuchten Beispielen die Implikationen für die stationäre Suchthilfe diskutiert werden.